

## Uzès hat 130 Vereine

Rathausmitarbeiter berichteten aus der Partnerstadt



Foto: Kreuzer

**Schriesheim.** (sk) Den Pont du Gard oder den Marktplatz kennen alle, die Uzès besuchen. Wie Schriesheims Partnerstadt im Alltag „funktioniert“, wissen dagegen nur wenige. Darüber informierten sich acht Mitarbeiter des Rathauses und des Bauhofs, die der südfranzösischen Stadt Mitte Mai einen mehrtägigen Besuch abstatteten. Nina Marouzé, Julia Sauer, Maria Kalla, Karina Mayer, Tobias Müller, Jürgen Koblichke, Torsten Filsinger und Thomas Weber berichteten darüber auf Einladung des Partnerschaftsvereins.

Ihre Schilderungen des südfranzösischen Alltags brachten auch eingefleischten Uzès-Fans wie Vereins-Geschäftsführerin Claudia Ebert neue Erkenntnisse, zudem waren sie gespickt mit Reiseanekdoten und

geschmückt mit Bildern in einer Beamerpräsentation. Sauer präsentierte ein paar Zahlen: 8500 Menschen leben in Uzès, über 30 000 pendeln jeden Tag dorthin. 130 Schulbusse fahren täglich die drei Gymnasien und drei Hauptschulen an, es gibt zwei Krankenhäuser, neun Altenheime und die Firma Haribo mit 400 Angestellten als größten Arbeitgeber vor Ort. Eine weitere Zahl von Sauer: „Uzès hat 130 Vereine.“

### **Nur 70 Feuerwehrleute für 14 Gemeinden**

Größer als in Schriesheim ist auch der Bauhof der Partnerstadt: 60 Mitarbeiter, darunter Schreiner, Schlosser und Maler übernehmen nahezu alle anfallenden Arbeiten im Straßenbau, den öffentlichen Grünanlagen und bei den Märkten. Weniger rosig sind die Zustände bei der Feuerwehr: 70 hauptamtliche „Pompieri“ müssen 14 Gemeinden versorgen und haben Anfahrtswege von bis zu 15 Kilometern. „Schwerpunkt der Feuerwehr dort sind Waldbrände“, so Mayer.

Marouzé erhielt Einblicke in die Arbeit des Standesamts und damit auch in Familienverhältnisse und Lebenseinstellungen. Jede zweite Ehe wird in Frankreich geschieden – in Deutschland jede dritte. Die Gemeinde registriert jährlich nur ein bis zwei Hausgeburten, ähnlich wie in Schriesheim. Seit 2009 gibt es hierzulande die Möglichkeit eingetragener Lebenspartnerschaften, in Frankreich erst seit Mai. Marouzé berichtete von ihrer französischen Kollegin, die der Idee der Lebenspartnerschaften skeptisch gegenüberstand: „Sie sagte, dass diese Eintragungen lieber der Bürgermeister machen soll.“

Kopfschüttelnd nahm Maria Kalla die französischen Verhältnisse im Sozial- und Rentenwesen zur Kenntnis. Rente ab 60, für Frauen Abschläge von einem Jahr pro Kind waren für sie paradiesische Verhältnisse: „Wo bleibt da die soziale Gerechtigkeit in der EU?“

Während in Deutschland jeder Grundsicherung im Alter bekommen kann, ist das in Frankreich für Ausländer nur schwer möglich. Ungewohnt waren für sie auch die Verhältnisse in der Sozialhilfe: „Bei uns wird viel mehr reguliert.“ Niederschmetterndes Detail zur Arbeitslosenstatistik: 30 Prozent sind im Département Gard, zu dem Uzès gehört, arbeitslos. Beim Besuch des Archivs erfuhr sie eine zu Herzen gehende Geschichte. Dort wurde den Besuchern ein fast 500 Jahre altes Buch gezeigt, in dem die Auffindung eines Babys in einer Schublade dokumentiert wurde. Seit damals gibt es in der Stadt den Nachnamen Tiroir, zu Deutsch Schublade.

Ein Präsent gab es nach dem Vortrag für Gérard Bonneau, der die Gruppe während ihres Aufenthalts betreute. Er habe Angst gehabt, ob alles klappe, bekannte der Vorsitzende des „Comité de Jumelage“, war aber erleichtert über den Erfolg des Besuchs und hoffte auf einen ebenso schönen Gegenbesuch aus Frankreich im Oktober. „Seit 25 Jahren haben wir uns immer einen solchen Austausch vorgenommen, damit sich die Verwaltungen kennenlernen“, bemerkte Bürgermeister Hansjörg Höfer.